

SERBSKA . PĚSTOWARNJA . W DELANACH .



Einrichtungskonzeption



1	Vorwort	4
1.1	Leitbild	4
1.2	Vorteile der Zweisprachigkeit	5
2	Träger der Kita	6
2.1	Anschrift	6
2.2	Vorstand	6
2.3	Geschäftsführung	6
3	Rahmenbedingungen	7
3.1	Eckdaten	7
3.1.1	Kapazität	7
3.1.2	Öffnungszeiten	7
3.1.3	Schließzeiten	7
3.1.4	Lage	8
3.1.5	Standort (Sozialraum) der Kita	9
3.2	Geschichte der Kita	10
3.3	Standort	11
3.3.1	Krippe Ralbitz	11
3.3.2	Die pädagogische Arbeit in der Krippe	11
3.3.3	Kita Ralbitz	13
3.3.4	Die pädagogische Arbeit im Kindergarten	14
3.3.5	Zusammensetzung des Teams	15
3.4	Rechtliche Grundlagen	16
3.4.1	Rechtsgrundlage auf Bundesebene:	16
3.4.2	Rechtsgrundlage auf Landesebene	16
4	Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit	17
4.1	Kindorientiert	17
4.2	Bildungsorientiert	17
4.3	Familienorientiert	17
4.4	Sprachorientiert	18
4.5	Glaubensorientiert	18
4.6	Traditionsbewusst	18
5	Die pädagogische Arbeit	20
5.1	Der pädagogische Ansatz	20



5.2	Bildungsverständnis	20
5.3	Bildungsbereiche	21
5.3.1	Somatische Bildung – Wohlbefinden	21
5.3.2	Naturwissenschaftliche Bildung - Entdecken	21
5.3.3	Soziale Bildung - Beteiligung	22
5.3.4	Religiöse Bildung – Vertrauen	22
5.3.5	Ästhetische Bildung – Wahrnehmen	22
5.3.6	Kommunikative Bildung – Dialog	23
5.3.7	Mathematische Bildung – Ordnen	23
5.4	Tagesablauf	25
5.4.1	Tagesablauf in der Kinderkrippe	25
5.4.2	Tagesablauf in der Kita	26
5.5	Gestaltung von Übergängen	27
5.5.1	Anmeldung und Eingewöhnung in der Krippe	27
5.5.2	Übergang in den Kindergarten	27
5.5.3	Schulvorbereitungsjahr	27
5.6	Besonderheiten (Inklusion)	29
6	Partizipation	30
6.1	Mitbestimmung	30
6.2	Beschwerdemanagement	30
6.3	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	31
7	Zusammenarbeit im Team	33
7.1	Was bedeutet für uns Teamarbeit?	33
7.2	Selbstverständnis des pädagogischen Handelns	33
7.3	Qualitätsmanagement	34
8	Zusammenarbeit mit den Eltern	35
8.1	Erziehungspartnerschaft	35
9	Zusammenarbeit mit den Trägern und weitere Kooperationen	36
9.1	Netzwerkarbeit	36
10	Quellenverzeichnis	37

1 Vorwort

1.1 Leitbild

- Die sorbische Sprache ist in jeder Einrichtung eine lebendige Sprache. Sie wird durch die Methode der vollständigen Immersion vermittelt.
- Sorbische Bräuche und Traditionen werden im täglichen Miteinander gelebt und begünstigen die Identitätsstiftung. Die Kinder erfahren Geborgenheit, Zugehörigkeit und Verbundenheit mit der Region und deren Kultur.
- Humanistische und christliche Werte sind die Grundlage unseren Handelns. Die Vermittlung sozialer Kompetenzen und Werte bildet den Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit (insbesondere Selbstständigkeit, Empathie, soziale Verantwortung, Toleranz, Gemeinschaftsfähigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit).
- Jeder Mensch ist ein Individuum. Wir akzeptieren diese Vielfalt und fördern die Offenheit. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es für seine individuelle Entwicklung benötigt.
- Ziel aller Bildungsprozesse ist die Vorbereitung auf das Leben. Eine besondere Rolle spielt das letzte Kindergartenjahr und der Übergang in die Schule.
- Jedes Kind hat das Recht auf eigene Erfahrungen und lernt, wie mit Herausforderungen umzugehen ist. Wir fördern jedes Kind nach Bedarf und begleiten es auf seinem Weg.
- Das Spielen, selbsttätiges Ausprobieren und Handeln sind die wichtigsten Lerntätigkeiten des Kindes. Diesen Lernprozess gestaltet das Kind aktiv mit.
- Partizipation ist Bestandteil der Beziehung zwischen Eltern, Erziehern und Kindern und findet im alltäglichen Umgang statt. Ziel ist eine offene und transparente Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten.
- Wir fördern die Verbundenheit mit der Natur und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

1.2 Vorteile der Zweisprachigkeit

Mit dem Beherrschen und Anwenden der sorbischen und deutschen Sprache bleibt eine historisch gewachsene Besonderheit der Lausitz erhalten. Wir sind stolz, dass die sorbische Sprache in unserer Region lebendig das alltägliche Leben der Menschen widerspiegelt und somit als Muttersprache angewendet wird.

Zweisprachigkeit eröffnet den Schritt zur Mehrsprachigkeit und dadurch den Zugang zu anderen Kulturen und verstärkt zugleich die allgemeine Lernfähigkeit. Das Kind, das zweisprachig aufwächst, entwickelt frühzeitig ein höheres Sprachbewusstsein.

Die Pädagogen helfen den sorbischen und deutschen Kindern durch vielfältige Weise, die gesprochenen Inhalte zu entschlüsseln und zu begreifen. Sie verknüpfen ihre Kommunikation in sorbischer Sprache mit entsprechenden Verhaltensweisen wie Mimik, Gestik, Demonstration, Anschauung, Wiederholung u.a. Das Kind ist zunehmend in der Lage, diese Sprache zu verstehen und entsprechend zu handeln.

Durch anregende und schöpferische Angebote und Aktivitäten wie das Singen sorbischer Lieder, Begrüßungs- und Höflichkeitsformen, Tischsprüche u.a. wird das Kind systematisch an die sorbische Sprache herangeführt und lernt sie mit Hilfe aller seiner Sinne zu verstehen.

Ein Kind, das sich erste Grundlagen der sorbischen Sprache angeeignet hat, ist in der Lage, eine Klasse einer sorbischen Grundschule zu besuchen und kann somit seine Sprachkenntnisse weiter ausbauen.

2 Träger der Kita

2.1 Anschrift

Sorbischer Schulverein e.V.

Postplatz 2

02625 Bautzen

2.2 Vorstand

Vorstandsvorsitzende:

Katharina Jurk

E-Mail

vorstand@sorbischer-schulverein.de

k.jurk@sorbischer-schulverein.de

Internet

www.sorbischer-schulverein.de

2.3 Geschäftsführung

Geschäftsführer:

N.N.

Koordinatorin:

Marlis Müller

Telefon

03591 550 216

Fax

03591 550 220

E-Mail

info@sorbischer-schulverein.de

m.mueller@sorbischer-schulverein.de

Internet

www.sorbischer-schulverein.de

3 Rahmenbedingungen

3.1 Eckdaten

3.1.1 Kapazität

Kita	105 Kinder Betreuungsalter: von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
------	--

Krippe	50 Kinder Betreuungsalter: von 1 bis 3 Jahren
--------	---

3.1.2 Öffnungszeiten

Kita	6:30 Uhr – 16:30 Uhr
------	----------------------

Krippe	6:30 Uhr – 16:30 Uhr
--------	----------------------

3.1.3 Schließzeiten

Die gesamte Einrichtung inklusive des Hortes bleibt für zwei Wochen innerhalb der Sommerferien, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr, und am Brückentag nach Christi Himmelfahrt geschlossen.

Die Schließzeiten werden jeweils im September für das Folgejahr bekanntgegeben.

3.1.4 Lage

Einrichtung	Serbska pěstowarnja w Delanach
Anschrift	Zum Kindergarten 1 01920 Ralbitz-Rosenthal OT Ralbitz
Leiterin	Jadwiga Nuck
Telefon	035796 - 95754
E-Mail	kita.ralbitz@sorbischer-schulverein.de

3.1.5 Standort (Sozialraum) der Kita

Das Einzugsgebiet umfasst alle Ortschaften der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal, sowie Ortschaften der Nachbargemeinden im näheren Umfeld.

In die Kindertagesstätte in Ralbitz kommen Kinder aus fast allen Dörfern der Gemeinde Ralbitz-Rosenthal, aber auch aus den Gemeinden Königswartha, Neschwitz und der Stadt Wittichenau. Die allermeisten Kinder leben in einer familiären Struktur, zum Teil in mehr als zwei Generationen unter einem Dach. Wenn die Großeltern der Kinder nicht im gleichen Haus wohnen, so doch meist in der näheren Umgebung. Damit sind sie in die Betreuung der Kinder einbezogen. Die Arbeitslosigkeit in der Gemeinde ist relativ gering, so dass viele Eltern berufstätig sind.

Obwohl es keinerlei Großindustrie im näheren Umfeld gibt, hat ein Teil der Eltern seinen Arbeitsplatz in der näheren Umgebung, der andere Teil pendelt in Ballungsräume, beispielsweise nach Dresden, Görlitz oder Cottbus. Ganz wenige Eltern sind in der Landwirtschaft tätig. Dennoch sind die Menschen mit der Natur quasi vor der Haustür eng verbunden. Der Prozess des Strukturwandels aufgrund des Braunkohleausstieges und der damit einhergehenden Modifikation ökonomischer Rahmenbedingungen stellt die Region vor große Herausforderungen, bietet jedoch perspektivisch gleichermaßen ein hohes Entwicklungspotenzial.

Ralbitz liegt inmitten des katholischen sorbischen Siedlungsgebietes. Nahezu alle Familien gehören der römisch-katholischen Kirche an, ein Großteil davon nimmt am religiösen Leben der Pfarrgemeinde teil. Die Eltern erwarten selbstverständlich auch von einer Kita in diesem Umfeld eine religiöse Bildung.

Somit ist der erste Bildungsort die Kernfamilie. Diese ist charakterisiert durch ein christlich-humanistisches Wertefundament, im Rahmen eines sorbischen Kulturraumes und einem naturnahen, ländlich geprägten Umfeld.

Das Bewusstsein der Lebenswelt der Kinder wird in unserer Kindertagesstätte aufgegriffen und bildet die konzeptionelle Basis für das Leitbild des Trägers und in weiterer Folge unserer pädagogischen Arbeit. Aus diesem Bewusstsein wird den Bedürfnissen der Kinder hinsichtlich sozialer und kultureller Integrität entsprochen, durch die Assimilierung des Sozialraumes im Alltag der Kita.

3.2 Geschichte der Kita

Der 1950 gegründete Erntekindergarten in Ralbitz wurde stetig weiterentwickelt. Nachdem er 20 Jahre in der Dorfgaststätte Bresan-Zschornack untergebracht war, wurde 1970 ein neuer Standort eingeweiht, an dem sich bis zur Gegenwart der Kindergarten befindet.

1991 erhielt der Kindergarten die Bezeichnung „Dr. Jurij Młynk“, und somit den Namen eines verdienstvollen sorbischen Schriftstellers und Dichters. War die Einrichtung bis dahin in der Trägerschaft der Gemeinde, wechselte sie 1994 zunächst in die Trägerschaft des Christlich-Sozialen Bildungswerkes e.V. Miltitz, und ging 2004 in die Trägerschaft des Sorbischen Schulvereins e.V. mit Sitz in Bautzen über. Im Jahr 2006 wurde das Kindergartengebäude durch einen Anbau für die Krippe erweitert.

Der Kindergarten in Cunnewitz wurde im Jahr 1994 in den Ralbitzer Kindergarten integriert, vier Jahre später auch der Schmerlitzer Kindergarten. Somit verfügt die Gemeinde Ralbitz-Rosenthal über eine Kindertageseinrichtung. Seit 2015 befand sich die Kinderkrippe in einer Zweigstelle in Schmerlitz. Diese wurde im Gebäude des ehemaligen Kindergartens verortet. Seit 2016 bestanden Bemühungen der Elternschaft, des Trägers und der Gemeinde, angesichts steigender Kinderzahlen einen Neubau zu realisieren. Hierzu wurden seit 2019 Planungen erarbeitet, um die Einrichtung an einem Standort zusammenzuführen.

Der Neubau der neuen Kindertagesstätte begann im Jahr 2021. Im Freispiel auf dem Außengelände der Kita in Ralbitz, hatten die Kinder die Möglichkeit, der Entstehung des Neubaus zu folgen. Der Einzug in die neuen Räumlichkeiten ist für 2025 vorgesehen. Mit Beschluss des Gemeinderats Ralbitz-Rosenthal wird die Kita Ralbitz „Serbska pěstowarnja w Delanach“ genannt.

Zur Einrichtung in Ralbitz gehört ein 3.000 m² großes Außengelände mit mehreren Hügeln und einem Bereich für Krippenkinder an der Süd- und Westseite des neuen Gebäudes. Bereits im Jahre 2018 wurde das Außengelände teilweise überarbeitet und ergänzt. Dieses nutzt die Kindertagesstätte während der Öffnungszeiten. Danach sind Außenspielflächen für jeden zugänglich und können frei genutzt werden.

Das ehemalige Gebäude der Kita wird kernsaniert und zum neuen Standort des Horts. Der Umbau ist für das Jahr 2026/2027 geplant.

3.3 Standort

3.3.1 Krippe Ralbitz

Die Kinderkrippe unserer Kindereinrichtung bietet Platz für 50 Kinder, welche von 7 Pädagoginnen betreut werden. Die Krippe befindet sich im Erdgeschoss.

Gruppenräume/pädagogische Räumlichkeiten:

- 4 Gruppenräume für 50 Kinder von 1 bis 3 Jahren
- 1 Integrationsraum
- 2 Schlafräume
- 2 Waschräume mit Wickelbereich
- 2 Garderoben

Weitere Räumlichkeiten im Untergeschoss:

- 1 Mehrzweckraum
- Eingangsfoyer mit Elternecke
- Fahrstuhl
- Barrierefreies WC
- Küche
- Personaltoiletten
- Umkleideraum
- Heizungsraum
- Wäscheräume
- Materialraum

Das Außengelände der Krippenkinder befindet sich hinter der Einrichtung mit einem bedürfnisentsprechend ausgestatteten Areal mit u.a. Terrassen, Sandbereich, Nestschaukel, Wiesenflächen und Klettermöglichkeiten.

3.3.2 Die pädagogische Arbeit in der Krippe

Zur Entwicklung unserer Krippenpädagogik gehört die ständige Überprüfung der Organisation der Räume und des Alltags. In der täglichen Arbeit ist die Ausrichtung aller Pädagogen auf die Bedürfnisse der Kinder, wie nach einer beständigen liebevollen Beziehung, nach entwicklungsgerechten

Erfahrungen, welche auf die individuellen Unterschiede zugeschnitten sind, erkennbar. Aber auch Grenzen und Strukturen sowie die stabile, unterstützende Gemeinschaft und eine kulturelle Kontinuität sind wesentlicher Bestandteil der Arbeit in der Krippe. Direkte Interaktion mit jedem einzelnen Kind, z.B. durch viel Blickkontakt, durch das Einverständnis holen und durch ein Entscheidungsrecht der Kinder sehen wir als Wege der Kommunikation mit dem Kind.

Den Kindern stehen Räume zur Verfügung, die ihrem Bewegungsdrang und ihrem Forscherdrang entsprechen. Kinder benötigen dabei nicht nur immer wieder dasselbe, sondern auch etwas Anderes, eine Variation. Freiheit für Kinder in der Krippe ist in allererster Linie Freiheit zur Bewegung. Diese wird unter anderem im Mehrzweckraum geboten. Bekannte Dinge, wie ein Fotoalbum, ein Kuscheltier, etwas Vertrautes aus dem häuslichen Umfeld gehören bei Bedarf des Kindes ebenfalls in den Raum.

Die 4 Krippengruppen sind in 2 Krippenbereiche gegliedert, welche jeweils 2 Gruppen von 10/15 Kindern umfassen. Jeder Gruppe sind 2-3 Fachkräfte als Bezugsperson zugeordnet. Innerhalb eines Bereiches arbeiten somit jeweils 5 Fachkräfte als Team, und nutzen situativ den Raumverbund mit dem Ruheraum zwischen 2 Gruppen für flexible Gruppenarbeit.

Die Erziehungspartnerschaft und der Kontakt mit den Eltern sind in der Krippe besonders intensiv und notwendig. Dabei besprechen wir uns mit ihnen ab. Hier geht es z.B. um selbständiges Essen, Brotstreichen, Akzeptanz, wenn das Kind etwas nicht essen mag, dass kleine Kinder ein klares "Nein" und freundliche Erklärung brauchen, Toilette statt Töpfchen. Beim gemeinsamen Vorgehen können sich die Kinder wohlfühlen und gut entwickeln.

Somit ist einer der Schwerpunkte pädagogischer Arbeit im Krippenbereich, die somatischen Bildung. Körperwahrnehmungen sind herausfordernde Bildungsthemen im Rahmen kleinkindlicher Exploration. Hierbei ermöglichen wir den Kindern durch zeitweise geöffnete Gruppen im Freispiel ihrer Neugier nachzugehen, den Erfahrungshorizont über einen Raum hinweg zu erweitern und somit Neues an sich und ihrem Umfeld zu entdecken. Dem gegenüber steht der sichere Rückzugsraum in den bekannten Gruppenraum, in die Arme, oder auf den Schoß der pädagogischen Bezugsperson. Sicheres Bindungsverhalten und Geborgenheit bilden die Grundlage für Erfahrungen in der ersten Dimension der offenen Arbeit (Vgl. Funke/Sander 2007). Das Sicherheitsbedürfnis der Krippenkinder und die Notwendigkeit von Struktur und Ritualen im Alltag, bedingt die praktische Umsetzung einer punktuellen Öffnung der Gruppen nach dem situationsorientierten Ansatz, welcher den Ausgangspunkt der gesamten pädagogischen Arbeit markiert.

Der Übergang der Krippenkinder mit 3 Jahren in die Kita wird mit Kindern, Eltern und Pädagogen gemeinsam besprochen und gestaltet (siehe Punkt Übergänge).

3.3.3 Kita Ralbitz

Unsere Räumlichkeiten in der Kita in Ralbitz laden zum Hereinkommen ein, um jeden Tag Neues zu entdecken, aber auch Vertrautes wiederfinden zu können. Verschiedene Spielbereiche bieten den Kindern u.a. Platz zum Experimentieren, zum Sammeln von Erfahrungen, zum Kuscheln oder Bauen. Es besteht somit die Möglichkeit, sich sowohl zurückzuziehen und allein zu sein oder mit anderen Kindern zu spielen. Ein reichhaltiges, aber dennoch übersichtliches und entwicklungsangemessenes Angebot an Spiel-, Bau-, Mal-, und Bastelmaterial, Gesellschaftsspielen, Puzzles, Bilderbüchern und Utensilien für Rollenspiele stehen den Kindern frei zur Verfügung.

Die Kita befindet sich im Obergeschoss des Gebäudes. Die Räumlichkeiten bieten Platz für 105 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Kinder werden von 9 pädagogischen Fachkräften betreut (davon eine in Ausbildung).

Gruppenbereiche/Pädagogische Räumlichkeiten:

- 3 pädagogische Bereiche mit je 3 Gruppenräumen, je 1 Projektraum und dazugehörige Schlafmöglichkeiten/gemischte Gruppen im Alter von 3-6 Jahren
- 3 Waschräume
- 3 Garderoben
- 1 Integrationsraum

Weitere Räumlichkeiten im Obergeschoss:

- Verwaltungsräume:
 - Leitungsbüro
 - Personalraum
 - Beratungsraum
- 2 Personal WC's
- 2 Materialräume

Der große Spielplatz ist mit viel Grünflächen und einer Hügellandschaft, einer Schaukel, einem Sandkasten mit einem reichhaltigen Angebot an Sandspielzeug ausgestattet. Hier haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum Klettern, Bauen, Verstecken, Buddeln und Experimentieren. Unsere überdachte Pergola wird von den Kindern zu Rollenspielen genutzt.

Des Weiteren gibt es ausreichend Fahrzeuge, mit denen die Kinder auf einem befestigten Weg fahren können.

3.3.4 Die pädagogische Arbeit im Kindergarten

Zu unserer Grundüberzeugung und Orientierung in der Praxis gehört, dass Kinder begierig sind, zu lernen. Neben Lerninhalten sehen wir die Vorbereitung der Pädagogen auf der Basis von Beobachtung, Dokumentation und der Raumgestaltung als elementar für das Lernen und Denken von Kindern an. Wöchentlich nutzen wir dazu neben unseren Räumen in der Kindereinrichtung die große Sporthalle in der Schule und täglich das Außengelände.

Eine weitere Möglichkeit der Anregung zur Bildung und Erziehung sehen wir in der Altersmischung. Wir haben in der Kindereinrichtung drei gemischte Makrogruppen (Bereiche) mit zwei bis vier Jahrgängen. Dadurch erhalten wir die Möglichkeit, dass Kinder aus der Kinderkrippe, die die Anforderungen an eine gemischte Gruppe erfüllen, in die Kita wechseln können. In dieser Gemeinschaft leben sie bis zum Schuleintritt. Im Vorschuljahr gestalten die Kinder und Pädagogen Projektarbeit, nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder, gemäß dem Aspekt der Selbständigkeit, Selbsttätigkeit, und der Maßgabe umfassender Erfahrungsräume innerhalb und außerhalb der Einrichtung (siehe Punkt Schulvorbereitungsjahr).

Auch der Kindergarten praktiziert die Ausrichtung seiner pädagogischen Arbeit anhand des situationsorientierten Ansatzes. Dieser Ansatz ermöglicht, die mittelbare und unmittelbare Einflussnahme der Kinder im Rahmen der Partizipation. Interessen und Bildungsthemen werden individuell und basisdemokratisch implementiert. Hieraus entstehen Projekte, Angebote und Aktivitäten. Diese können flexibel umgesetzt werden, da der Kindergarten in altersgemischten Makrogruppen (Bereiche) strukturiert ist. Dementsprechend findet offene Arbeit innerhalb der Bereiche, und im Rahmen von Projektarbeit statt.

Die 9 Kindergartengruppen sind in 3 Kindergartenbereiche gegliedert, welche jeweils 3 Gruppen von 11/12 Kindern umfassen. Jeder Gruppe ist eine Fachkraft als Bezugsperson zugeordnet. Innerhalb eines Bereiches arbeiten somit jeweils 3 Fachkräfte als Team, und nutzen den Raumverbund des Bereiches für flexible Gruppenarbeit in situationsbezogenen Gruppenkonstellationen.

Kinder die selbsttätig sind, erlauben den ErzieherInnen einen Schritt zurück zu treten und zu beobachten. So finden Beobachtungen auch als ein dialogischer Austausch auf Augenhöhe statt. Hier ist es unser Anspruch, sich offen und interessiert den Mädchen und Jungen mit einer fragenden Haltung zuzuwenden, sie ernst zu nehmen und aufmerksam auf Feinheiten, Nuancen und Veränderungen zu achten. Die Voraussetzung dafür, ist ein hohes Maß an Sensibilität in der verdeckten Beobachtung durch die Fachkräfte, sowie in der resultierenden systemischen Beobachtung von einzelnen Kindern, z.B. durch transparente Absichtsbekundungen des Pädagogen gegenüber dem beobachteten Kind, sowie die Bitte um Zustimmung des Kindes. Aber auch bei der Dokumentation bestimmen die Aktivitäten, Meinungen und Erfahrungen des Kindes den Inhalt. Was Kinder dazu tun und sagen gilt es für die Pädagogin aufzuschreiben, zu fotografieren, aufzunehmen oder zu filmen.

Dadurch kann das Kind auf die Dokumentation Einfluss nehmen und die eigene Entwicklung wahrnehmen. Aneignungsprozesse werden für das Kind sichtbar und damit beeinflussbar oder sogar steuerbar.

Solche Prozesse machen Kinder stark. Allerdings brauchen solche Orientierungen an den individuellen Persönlichkeitsentwicklungen der Kinder Strukturen und pädagogische Methoden wie regelmäßige Kinderkonferenzen, gemeinsam ausgehandelte, transparente Regeln, Aushandlungsprozesse und Abstimmungsmöglichkeiten, zulassen von Fehlern und Entscheidungsrechte für Kinder.

Wichtige Ergebnisse solcher Beteiligungen werden den Kindern in Protokollen mit Symbolen sichtbar gemacht und hauptsächlich von ihnen angefertigt.

Unser Ziel als Kindereinrichtung ist es, solche Lebensbedingungen für Kinder zu schaffen, die die Bedürfnisse der Kinder sehen, ihnen die notwendigen Erfahrungsräume zugestehen und die Verantwortung der Pädagogen bei der Begleitung bewusst wahrnehmen.

3.3.5 Zusammensetzung des Teams

Der Charakter und gleichermaßen die fachliche Qualität des pädagogischen Teams äußert sich in seinem Ausmaß und seiner Vielfalt. Die Größe der Einrichtung erfordert ein hohes Maß an Abstimmung, Koordination und Motivation aller Beteiligten. Das Team der Einrichtung besteht aus Pädagoginnen und Pädagogen aller Altersgruppen, mit unterschiedlichen Erfahrungshorizonten, Persönlichkeiten, Einstellungen und Biografien. Das Team betrachtet diesen Umstand sowohl als Herausforderung als auch als gewaltiges Potenzial, um den Ansprüchen der Kinder innerhalb ihrer Gruppenkonstellation, welche im Übrigen einer skalierten Teamkonstellation vergleichbar ist, bestmöglich zu entsprechen. Teamgedanke und Kooperationsvermögen im Arbeitsumfeld sind Vorbild und beispielgebend für die betreuten Kinder.

In unserer Einrichtung arbeiten gegenwärtig:

Krippe: 6 staatlich anerkannte ErzieherInnen.

Kita: 8 staatlich anerkannte ErzieherInnen (6 Frauen und 2 Männer), 1 in einer berufsbegleitenden Ausbildung

Leitung: Das Leitungsteam unserer Einrichtung besteht aus zwei Fachkräften, der Einrichtungsleiterin und ihre Stellvertreterin.

3.4 Rechtliche Grundlagen

3.4.1 Rechtsgrundlage auf Bundesebene:

- UN-Kinderrechtskonvention (zuletzt 2010)
- Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe
- Schutzauftrag §8a SGB VIII
- Das Kinderförderungsgesetz (KiföG)
- Das Masernschutzgesetz
- Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (Gute-KiTa-Gesetz)

3.4.2 Rechtsgrundlage auf Landesebene

- Sächsischer Bildungsplan
- Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Landesjugendhilfegesetz (LJHG)
- Sächsisches Kindergesundheits- und Kinderschutzgesetz (SächsKiSchG)



4 Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit

4.1 Kindorientiert

Die Würde jedes einzelnen Kindes und dessen Einzigartigkeit ist im Alltag der Kindereinrichtung grundgelegt. Die Kinder erleben sich als eigenständige Persönlichkeiten, die von uns wertgeschätzt werden. Wir Pädagogen sehen die Kinder als Experten ihrer Lebenswelt an und fördern sie als ihre Wegbegleiter, wobei wir die Souveränität jedes Kindes beachten, z.B. beim Äußern ihrer Meinung im Morgenkreis oder Themenkreisen (Konferenzen), ferner bei der Gestaltung von Geburtstage und der Mahlzeiten. Die individuellen Themen der Kinder sollen den Mittelpunkt unserer Arbeit bilden.

4.2 Bildungsorientiert

Wir verstehen Bildungsprozesse als Selbstbildungsprozesse. Die Beteiligung der Kinder ist für uns dabei die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Aufgabe und Herausforderung für uns als Pädagogen sind individuelle Bildungsthemen der Kinder und deren Aneignungsmuster zu erkennen und Bedingungen zu schaffen, die ihnen eigene Bildungsprozesse ermöglichen und unterstützen. Für die Planung ist die verdeckte Beobachtung des Handelns des Kindes, die Voraussetzung. Durch weiterführende systemische und teilnehmende Beobachtung, ist das Kind beteiligt und ein dialogischer, wertschätzender Austausch möglich.

Die Beobachtung und gemeinsame Dokumentation ermöglichen einen gegenseitigen Austausch auf Augenhöhe. Die Dokumentation ist Eigentum des Kindes, auf das es jederzeit Einfluss nehmen kann. Sichtweisen und Eindrücke der Kinder fließen genauso mit ein, wie die der Pädagogen.

Für die Dokumentation wird in unserer Einrichtung ein Entwicklungsbaum in sorbischer Sprache verwendet. Er beinhaltet verschiedene Checklisten zu diversen Kompetenzbereichen.

4.3 Familienorientiert

Ein erziehungspartnerschaftlicher Umgang zwischen den Eltern und den Pädagogen stärkt sowohl Kinder als auch Erwachsene. Für viele Kinder ist unsere Einrichtung die erste außerfamiliäre Bildungs- und Betreuungsinstitution. In dieser pflegen auch die Eltern ihre sozialen Netzwerke, sei es mit anderen Familien oder Institutionen wie Schule, Gemeinde oder Pfarrei.

Wir verstehen uns als Partner der Eltern, die die Kinder und ihre Familien in ihrem sozialen Umfeld begleiten und entlasten. Der Entlastung dient beispielsweise ein Betreuungsangebot mit breitem Altersspektrum und Öffnungszeiten, das sich an den Bedürfnissen der Eltern orientiert. Wir beachten Besonderheiten der Familien und nutzen gegenseitig unsere Ressourcen. Wichtig ist den Familien, dass auch die Kita auf religiöse Feste wie Weihnachten und Ostern hinführt, diese begleitet und bereichert.

Bildungsstrategien, alltagsbedeutsame Lösungen oder auch Konflikte zu besprechen, gehört zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Familienbezogene Beratungsangebote wie Ergotherapie, Logopädie für einzelne Kinder, werden in gemeinsamer Verantwortung in der Kita durchgeführt.

4.4 Sprachorientiert

Die Umgangssprache in unserer Einrichtung ist Sorbisch. Mit Hilfe der vollständigen Immersionsmethode erlernen Kinder auf spielerische Weise die sorbische Sprache, um sie als Umgangssprache verwenden zu können. Diese Methode erfordert keine besondere Begabung. Sie eignet sich für Kinder aller sozialen Schichten. Die Eltern brauchen die Sprache selbst nicht zu sprechen.

Das Besondere an der erfolgreichen Vermittlung der sorbischen Sprache ist, dass nicht nur die Pädagogen mit den Kindern im Alltag sorbisch sprechen, sondern alle, die mit ihnen in der Einrichtung zu tun haben, also auch der Hausmeister. Sie verknüpfen ihre Aussagen mit entsprechenden Handlungen. Kinder lernen zum Beispiel sorbische Lieder, Tänze und Reime. Das Interesse für die sorbische Tracht wird bei den Kindern auf vielfältige Weise geweckt.

4.5 Glaubensorientiert

„Religiöse Grunderfahrungen und Werte umfassen alle Dimensionen des Lebens. Deshalb ist es angemessen, diese Wirklichkeit in allen Bildungsbereichen wahrzunehmen und zu beachten.“ (aus dem Sächsischen Bildungsplan)

Für das Gelingen einer positiven Entwicklung des Kindes leisten wir mit der religiösen Erziehung und Bildung einen bedeutenden Beitrag. Ob im Spiel, bei Katechesen oder Festen, immer spielen der Umgang miteinander und die Erfahrung von christlichen Werten und Sinnformen eine wesentliche Rolle. Kinder lernen die christliche Lebenskultur und den christlichen Glauben als Hilfe zum Leben kennen, ohne vereinnahmt zu werden. Kinder üben alles, was sie lernen, spielend ein. Aber auch im Spiel entstehen immer wieder Anlässe für religiöse Bildung wie in Rollenspielen, im Baubereich, in der Kreativwerkstatt, im Außengelände, bei Essenzeiten usw.

Grundvoraussetzung unserer religiösen Erziehung sind eine transparente, partnerschaftliche Zusammenarbeit und entsprechende ergänzende Angebote für die Familien.

4.6 Traditionsbewusst

In unserer Kita feiern wir gern und freuen uns auf die Akzentuierung unseres Alltages durch Feste. Sie sind identitätsstiftende Ankerpunkte im Jahresablauf. Da solche Feste und Feiern Höhepunkte werden sollen und viel Vor- und Nachbereitung bzw. Einstimmung benötigen, konzentrieren wir uns auf vier große Feste im Jahresverlauf.

- **Vogelhochzeit**

Im Januar begehen wir das traditionelle Vogelhochzeitsfest, ein Brauchtum mit vielen Ritualen für Kinder. Es wird vor allem von den Vorschulkindern, die zum Fest die sorbische Tracht anlegen, gestaltet. Dieses Fest feiern wir gemeinsam mit den Eltern und den Großeltern. Der sorbische (Vogel-)Hochheitszug der Kinder deutet auf das Ende des Winters hin.

- **Fastenzeit und Osterfest**

Das Osterfest als Höhepunkt im christlichen Jahreskreis steht im Zeichen der Hoffnung, des beginnenden Frühlings und der Tradition des Osterreitens. Das Fest selbst wird im Kreis der Familien und Kirchgemeinden begangen. Bei den religiösen Festen ist die Sinngebung für das Leben, die dabei erfahrbar wird, wesentlich. Wir begleiten die Kinder innerhalb des pädagogischen Alltages und bereiten sie vor. Katechesen in der Fastenzeit dienen dem Verständnis, bieten Orientierung und führen die Kinder bewusst zur österlichen Freude.

- Maibaumwerfen

Das Maibaumwerfen ist das große frühlingsliche Familienfest der Kindertagesstätte. In traditioneller sorbischer Tracht heißen die Vorschulkinder im Rahmen ihres Programmes und dem Brauch des Maibaumwerfens den Frühling willkommen. Die Jungen messen sich im Wettlauf um die Maibaumkrone und der Maikönig wählt seine Königin.

Dieses Fest organisieren federführend die Eltern über den Elternbeirat. Der Kindergarten ist für den kulturellen Rahmen verantwortlich. Alle Familien sind mit Geschwistern und Großeltern eingeladen. Diese wiederkehrenden Feste tragen und halten die Kinder sowie die Erwachsenen. Bräuche sind nicht statisch, sondern dynamisch. Deshalb ist es uns wichtig, den Ursprung herauszufiltern und den zu vermittelnden Inhalt kindgerecht zu gestalten.

- Advent und Weihnachten

Analog der Vorbereitung auf das Osterfest gestalten wir die Adventszeit. So wollen wir uns in der Adventszeit schrittweise, gedanklich und emotional auf Weihnachten einstimmen. Kinder können erleben, dass es Dinge im Leben gibt, auf die es sich lohnt zu warten. Das ist eine Herausforderung, da in der Gesellschaft der Kommerz die Adventszeit bestimmt.

Hinzu kommen im Jahr persönliche Feiern, wie Geburtstage und andere Anlässe, bei denen einzelne Kinder im Mittelpunkt stehen. Es ist uns wichtig, dass Eltern unserer Kinder erfahren, wie wir Feste feiern und Rituale pflegen. Aushänge, Artikel in Medien, die Kindergarten-App, aber auch die Kinder mit ihren Erzählungen und Dokumentationen berichten ihnen darüber. Feste, bei denen Kinder die sorbische Tracht tragen und Feste bei denen Eltern aktiv mitwirken, sind bei Kindern und Eltern sehr beliebt.

5 Die pädagogische Arbeit

5.1 Der pädagogische Ansatz

Unser pädagogischer Ansatz ist situationsorientiert. Grundsatz der pädagogischen Arbeit bilden die Erfahrungen, Themen und Interessen der Kinder. Diese erschließen und teilen wir uns mit den Kindern, durch sensible Beobachtung verdeckt und teilnehmend. Zudem haben die Kinder beispielgebend auch im Morgenkreis Gelegenheit sich selbst einzubringen - Themen, Erlebnisse, Neuigkeiten, Herausforderungen zu benennen, und thematisch in den Fokus der pädagogischen Arbeit zu rücken. Dies versetzt uns als Pädagogen in die Lage individuelle Themen und Themen von breiterer Interessenlage innerhalb unserer Planungen für Angebote und Projekte einzubeziehen und umzusetzen.

Ansatz der praktischen Umsetzung kann in der Konsequenz zum vorbeschriebenen situationsorientierten Ansatz nur die offene Arbeit sein. Um den individuellen Interessen, dem Selbstbildungs- und Selbsttätigkeitspotenzial zu entsprechen, ist es unabdingbar die Angebote und Interessen auch denen zuzuführen, welche auch jenes Interesse und Thema einbringen. Gelungene Partizipation und Beobachtung spiegeln sich in der Motivation der Kinder im Rahmen von Erkenntnis- und Kompetenzgewinn, sowie in der Materialdisposition und Raumgestaltung wider. Die vorbereitete Umgebung bzw. der Raum als „Erzieher“ stehen im Ergebnis des situationsorientierten Ansatzes und bilden eine Grundlage für gelingende offene Arbeit im gruppenübergreifenden Rahmen innerhalb der einzelnen Bereiche.

5.2 Bildungsverständnis

Zweisprachigkeit wird den Kindern in der Kindertagesstätte nicht nur vermittelt, sondern gelebt. Die sorbische Sprache ist unsere Umgangssprache. Eng verbunden damit sind die Pflege und das Fortführen von Traditionen und Bräuchen.

Eltern geben ihre Kinder bewusst mit dem Ziel in die Kindereinrichtung, dass sie spätestens zum Schuleintritt sowohl die sorbische als auch die deutsche Sprache beherrschen. Die Schule und unser Hort setzen dies fort.

Der Auftrag unserer Kindertageseinrichtung ist vielseitig. Wir wollen die sorbische Sprache als tragende Säule für die Entwicklung der Kinder in hoher Qualität anwenden. Unser Wirken im pädagogischen Alltag bedeutet: bereichernd und ergänzend für Familien, überzeugend in der Bildungsarbeit und kompetent in Glaubensfragen. Diese umfangreiche Arbeit soll sicher stellen, dass die Kinder Vertrauen in das Leben und gleiche Chancen auf Bildung haben, unabhängig ihrer sozialen Herkunft.

Bildungsprozesse in unserer Kindertageseinrichtung verstehen wir als Selbstbildungsprozesse der Kinder, da sie sich ihre (Um-)Welt handelnd aneignen. „Kinder kann man nicht bilden. Sie bilden sich selbst, von Anfang an. Die Pädagogik muss endlich zur Kenntnis nehmen, dass wir Informationen nicht passiv wie Computer verarbeiten, sondern sie aktiv erobern, selbständige Konstrukteure unserer eigenen Kenntnisse sind“. (Laewen zit. bei Romberg 2002, S. 25).

Das pädagogische Personal schafft in der Einrichtung ein vielfältiges und anregendes Umfeld, so dass den Kindern ein breit gefächertes Erfahrungs- und Erlebnisraum mit vielen Anknüpfungsmöglichkeiten für die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse zur Verfügung stehen.

Als Orientierungshilfe für die tägliche pädagogische Praxis dient uns der Sächsische Bildungsplan. Das dort beschriebene soziale Miteinander in der Gruppe eröffnet im pädagogischen Handeln neue

Interaktionsfelder, Lebens- und Bildungsräume, die die Mädchen und Jungen aktiv mitgestalten, individuell nutzen und für sich erfahrbar machen. Die hier aufgeführten sechs Bildungsbereiche stellen zum einen eine abgeschlossene Einheit dar, die durch einen Leitbegriff zusammengefasst sind. Zum anderen stehen sie miteinander in Verbindung und sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten. Folgende Stichpunkte sehen wir als unsere Schwerpunkte.

5.3 Bildungsbereiche

5.3.1 Somatische Bildung – Wohlbefinden

Körper

- Erlebnisreiche Mahlzeiten
- Berücksichtigung der Geschlechtsidentität
- Aktivierung der Sinne

Gesundheit

- Fördern der körperlichen Hygiene
- Entwicklung des Körperbewusstseins
- Erfahrung der Balance zwischen Anspannung und Entspannung

Bewegung

- Motorische und sensorische Erfahrungen ermöglichen
- Koordinierung des Bewegungsapparates
- Individuellen Bewegungsbedürfnissen entsprechen

5.3.2 Naturwissenschaftliche Bildung - Entdecken

Natur

- Zugang zum gemeinsamen Erforschen der belebten und unbelebten Natur schaffen
- Bei Spaziergängen/Exkursionen Zusammenhänge der Natur erfahren
- Durch Experimente eigene Erklärungen erarbeiten

Ökologie

- Wechselwirkung Natur-Mensch kennenlernen
- Natürliche Kreisläufe und Zyklen beobachten
- Motivation zum aktiven Umweltschutz

Technik

- Umgang mit Werkzeugen ermöglichen
- Funktionsweisen von technischen Geräten erforschen

- Erfahrungen durch Exkursionen und Medien erweitern

5.3.3 Soziale Bildung - Beteiligung

Soziales Lernen

- Ausbildung der persönlichen Identität
- Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen
- Soziale Regeln aushandeln und Rollen ausprobieren

Werte und Weltanschauungen

- Spuren religiöser Traditionen entdecken
- Vertrauen und Respekt füreinander aufbringen
- Vielfalt von Lebensentwürfen achten

Demokratie

- Mitbestimmung aller Mädchen und Jungen von Krippe bis Hort
- Beteiligung an Alltagsprozessen
- Dialog als Grundlage demokratischer Entscheidungsfindung

5.3.4 Religiöse Bildung – Vertrauen

Orientierungskompetenz

- Religiöse Erfahrungen aus dem Familienleben aufgreifen und kindgerecht umsetzen
- Traditionen des Sozialraumes einbinden
- Orientierung im kindlichen Denken und Erleben

Kulturelle Kompetenz

- Zum Erfahrungsbereich der Kinder gehören die christlichen Elemente
- Religiöse Symbole und ihre Bedeutung kennenlernen

Handlungskompetenz

- Implementierung von Werten und Normen für Kinder und Erwachsene
- Übereinkünfte und Entscheidungen als Gelegenheit Gemeinschaft zu erfahren

Ausdruckskompetenz

- Glauben in unterschiedlichen Ausdrucksformen erleben
- Spielraum für das eigene Gestalten religiöser Ausdrucksformen

5.3.5 Ästhetische Bildung – Wahrnehmen

Musik

- Musik empfinden und erfinden
- Generationsübergreifendes Liedgut pflegen
- Musik als Unterstützung von Sprache, Rhythmik und Bewegung

Tanz und Theater

- Körper als Ausdrucksmittel erfahren
- Darbietung von Inhalten durch Kinder und Wertschätzung dessen
- Differenzierte, vielfältige Materialien und Gestaltungsräume bieten

Bildnerisches Gestalten

- Selbsttätiges Anwenden von Material und Techniken
- Kreative Potenziale der Kinder erkennen
- Künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten ausschöpfen

5.3.6 Kommunikative Bildung – Dialog

Nonverbale Kommunikation

- Dialogbereitschaft einer nahen Bezugsperson
- Achtung der kindlichen nonverbalen Signale
- Nutzung sinnvoller Kommunikationssituationen

Sprache

- Bedeutung der sorbischen Sprache erkennen und berücksichtigen
- Themen und Gesprächsanlässe durch gemeinsame Aktivitäten
- Spiel ist zentrales Medium im Spracherwerb

Schrift und Medien

- Literale und mediale Kompetenz ermöglichen
- Umgang mit Schrift und Symbolen entwickeln
- Zugänge zu anderen Institutionen ermöglichen

5.3.7 Mathematische Bildung – Ordnen

Regelmäßigkeiten und Zahlenverständnis

- Regelmäßigkeiten erkennen, sortieren nach Merkmalen, Muster erfinden
- Zahlenverständnis durch Mengen entwickeln
- Täglicher Umgang mit Mengen, Ziffern und Größen

Messen, Wiegen und Vergleichen

- Mit Mengen im Tagesablauf hantieren
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit allen Sinnen erfahren
- Zyklische Abläufe erfahren, beobachten (Tages-/Wochenablauf, Uhrzeiten)

Vorstellung über Geometrie

- Mit Grundformen umgehen und diese erkennen
- Abstraktionsvermögen entwickeln
- Räumliche Wahrnehmung entwickeln

Das pädagogische Team geht davon aus, dass das wesentliche Potential für die kindliche Entwicklung im Kind selbst liegt. Unsere Aufgabe besteht darin, die Umgebung in der sich das Kind frei entfalten kann, bereit zu stellen. Selbstbildung, Erziehung zur Selbstständigkeit und schöpferisches Lernen vollziehen sich nur durch eigenes Tun. Die italienische Reformpädagogin Maria Montessori sagte dazu: *„Es ist schwierig Erwachsene zu finden, die sich nicht in die Tätigkeiten des Kindes einmischen.“* Die Auseinandersetzung mit ihrer Sichtweise von den Dingen und den Menschen und die Auseinandersetzung mit dem Bildungsplan und dem Qualitätssystem sind für uns wichtig.



5.4 Tagesablauf

5.4.1 Tagesablauf in der Kinderkrippe

6.30 Uhr	Öffnung der Kinderkrippe gruppenübergreifende Frühbetreuung Begrüßung, Absprachen mit den Eltern und Begleitung der Kinder zum Ankommen und Spielen
7.30 – 8.30 Uhr	Die Kinder begeben sich zum Frühstück in ihre Gruppenräume Hygiene: Anschließend gehen die Kinder zum Waschen und Wickeln in die Waschräume.
8.30 – 9.30 Uhr	Morgenkreis, Freispiel
9.30 Uhr	Obstfrühstück
10.00 – 11.00 Uhr	Aufenthalt im Freien auf dem Gelände oder ein Erkundungsgang in der näheren Umgebung
11.00 – 12.00 Uhr	Mittagessen Mittagessen in den Gruppenräumen. Hygiene und Wickeln der Kinder vor dem Abholen am Mittag bzw. vor dem Schlafengehen
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsschlaf
14.00 -14.30 Uhr	Aufstehen, Wickeln, Vespere
14.30 -16.30 Uhr	Abholzeit und Spielzeit am Nachmittag
16.30 Uhr	Schließzeit der Krippe



5.4.2 Tagesablauf in der Kita

6.30 Uhr	Öffnung der Kindereinrichtung Beginn der Betreuung in den 3 Bereichen der Einrichtung, alle 3 Makrogruppen/Bereiche sind besetzt
7.30-8.30 Uhr	Frühstück und anschließende Hygiene, Freispiel
8.30 Uhr	Morgenkreis/Gesprächskreis und Gebet
9.00 – 11.15 Uhr	Freispiel, Angebote, Projekte, Aufenthalt im Freien
11.15 – 12.00 Uhr	Mittagessen in der Kita; versetzt nach Alter der Kinder; anschließend Hygiene
bzw. 11.15 – 12.15 Uhr	Mittagskinder werden auf dem Spielplatz oder in den Bereichen betreut
12.00 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
13.00-14.00 Uhr	Wachgruppe
14.00 – 14.45 Uhr	Aufstehen der Kinder, Anziehen, Hygiene Vesper ; Kinder haben die Möglichkeit zu trinken, Obst, Gemüse oder mitgebrachte Speisen zu verzehren
14.15 – 15.30 Uhr	Beginn des Abholens der Kinder Freispiel in den Bereichen; bei schönem Wetter Aufenthalt auf dem Außengelände
16.00 Uhr	Gruppenübergreifende Spätbetreuung
16.30 Uhr	Schließzeit der Kindereinrichtung

Dem Spiel, der Hauptaktivität des Kindes, geben wir im gesamten Tagesablauf als Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt den notwendigen zeitlichen Rahmen. Der Buchautor Armin Krenz meint dazu: „Das Spiel ist der Beruf jedes Kindes.“

Bei Exkursionen in den Wald, wöchentlichen Besuchen der Sporthalle in der Schule oder weiteren Ausflügen informieren wir Eltern darüber rechtzeitig z.B. die Kita CareApp.



5.5 Gestaltung von Übergängen

5.5.1 Anmeldung und Eingewöhnung in der Krippe

Die größte Zahl der Kinder wird kurz nach der Geburt in der Kindereinrichtung angemeldet. Zwei Monate vor der gewünschten Aufnahme wird ein gemeinsamer Termin mit den Eltern, der Leiterin und der verantwortlichen Fachkraft, welche die Eingewöhnung übernimmt, in der Kita vereinbart. Dabei bekommen die Eltern einen strukturellen Überblick, erfahren von der pädagogischen Arbeit und den entsprechenden Rahmenbedingungen. Sie äußern ihre Wünsche und Vorstellungen und stellen spezielle Fragen, die ihr Kind betreffen. Den Eltern wird ein Fragebogen ausgehändigt, um die Bedürfnisse (Essensgewohnheiten, Schlafbedürfnis, Besonderheiten) der Kinder zu erfahren.

Bei diesem Gespräch werden den Eltern die ersten Tage in der Krippe beschrieben und Termine konkretisiert. Dabei orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das die ersten Schritte zum Kennenlernen einer neuen Bezugsperson besonders gut ausführt.

Vor allem wird über alle Entscheidungen gesprochen, die für das Vorgehen im Prozess des Eingewöhnens wichtig sind.

Anschließend werden die Räumlichkeiten der Krippe besichtigt.

In den ersten drei Tagen begleitet die Bezugsperson ca. eine Stunde das Kind mit seinen Eltern in der Krippe. Danach gehen sie wieder nach Hause. Eltern sollten sich noch mehr Tage einplanen, an denen sie gemeinsam mit ihrem Kind Zeit in der Einrichtung verbringen. Sie begleiten es, solange sie es für notwendig halten und das Kind signalisiert, dass es eine tragfähige, sichere Bindung zur Bezugsperson aufgebaut hat. Dies wird erkennbar, wenn sich z. B. das Kind in Stresssituationen beruhigen lässt, die Lernangebote der neuen Umgebung erforscht und für sich nutzt.

5.5.2 Übergang in den Kindergarten

Den Alltag eines Kindes bestimmen immer wieder Übergänge. Eltern bringen es in die Kindereinrichtung, ein Kuscheltier ist weg, die vertraute Erzieherin einen Tag nicht da oder ein Raum wird gewechselt. In Übergängen (Transitionen) erleben Kinder sehr unterschiedliche Gefühle, mit denen sie lernen müssen umzugehen. Hier ist der Pädagoge als reflektierendes Gegenüber und als einer, der die aktive Mitgestaltung des Kindes ermöglicht, gefragt. Es ist wichtig, dem Kind dafür die benötigte Zeit und den Raum alters- und einrichtungsabhängig zu geben. Dadurch kann sich das Kind in diesem Prozess erfolgreich erleben.

Die Transition von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist in vielen Belangen eine große Herausforderung für die Kinder. Adaption an neuen Standort, an eine andere Einrichtung, veränderte Strukturen, insbesondere größere räumliche Zusammenhänge, mehr individuelle Spielräume, neuer Bindungsaufbau zu Bezugspersonen. Demzufolge ist es entscheidend einen weichen Rahmen des Übergangs zu formulieren, welcher jedem Kind genügend Zeit, Kontinuität und Sicherheit gewährt, um die Transition zu bewältigen.

Hierzu bemühen wir ein flexibles Personalkonzept, welches sicherstellt, dass die Kinder aus der Krippe innerhalb der Eingewöhnung im Kindergarten durch ihre Bezugsperson aus der Krippe begleitet werden.

5.5.3 Schulvorbereitungsjahr

Der Übergang des Kindes aus der Kindereinrichtung in die Grundschule ist ein weiterer prägender

Lebensabschnitt, der entsprechend §2(3) SächsKitaG begleitet wird. Die Zusammenarbeit mit der Grundschule vor Ort unterstützt unsere notwendige Organisationsform, um Kindern einen sanften Übergang in die Schule zu ermöglichen.

Das letzte Kindergartenjahr organisieren sich die Vorschulkinder in Projektarbeit. Obwohl die „Schulvorbereitung“ von Anfang an stattfindet, können die Vorschulkinder nun verstärkt an ihren Themen, Fragen und eigenen Inhalten selbstorganisiert arbeiten.

Innerhalb eines jeden Bereiches, zeichnet eine Fachkraft für das Vorschulprojekt verantwortlich. Das Vorschulprojekt umfasst drei Tätigkeitsebenen.

1. Die erste Ebene umfasst die Raumgestaltung eines jeden Bereiches. Ein themenbezogener Arbeitsbereich/Arbeitsplatz für Vorschulaktivitäten (insbesondere Literacy, Zahlen) steht den Kindern omnipotent mit entsprechenden Materialien zur Verfügung (Stifte, Lineale, Kleber, Papier). Hier kann sich jeder Einzelne unabhängig und jederzeit individuell bilden.
2. Ebene: Die zweite Ebene bilden die Vorschüler eines jeden Bereiches, als Teilgruppe aller Vorschüler. Wöchentlich gestalten sie, gemeinsam mit der verantwortlichen Fachkraft dieses Bereiches einen interessenorientierten Vormittag und reflektieren die gemeinschaftlichen Vorschulaktivitäten. Hierzu werden die Horträumlichkeiten in der Grund- und Oberschule genutzt.
3. Die dritte Ebene des Vorschulprojektes bildet der verbindliche gemeinsame Vorschultag aller Vorschüler. Das Vorschulprojekt umfasst neben lebensalltäglichen Themen (z.B. gesunde Ernährung, Verkehrserziehung, frohe Herrgottsstunden, u.v.m.), individuelle Bildungsthemen der Kinder und bietet besondere Erfahrungsräume durch Ausflüge (z.B. Museen, Bibliotheken, Theater). Einen weiteren wesentlichen Bestandteil des Vorschulprojektes bildet die kulturelle Gestaltung und Durchführung traditioneller, sorbischer Bräuche und Feste als Protagonisten der Vogelhochzeit und des Maibaumwerfens.

Durch die Organisation der Vorschule in den Horträumen, haben die Kinder Gelegenheit, sich bereits mit den Räumlichkeiten, sowie dem Weg und Zugang zur Schule vertraut zu machen. Dabei erfahren sie ganz selbstverständlich und nebenher die Atmosphäre des regulären Schulbetriebes. In den Sommerferien vor dem Schuleintritt, verbringen die Schulanfänger gemeinsam mit den in Betreuung befindlichen Grundschulern den Hort. Somit erhalten sie bereits vor Schulbeginn wertvolle soziale Anknüpfungspunkte.

5.5.4 Übergang in die Grundschule

Die Lehrer der Sorbischen Grundschule Ralbitz kommen zu uns in die Kindereinrichtung, um ihre künftigen Schützlinge kennen zu lernen. Im Gegenzug besuchen die Kinder die Schule und machen ihre ersten Erfahrungen mit dem Schulalltag. Zwischen unserer Kindertagesstätte und der Grundschule besteht ein Kooperationsvertrag, welcher neben Hospitationen im Kindergarten auch Absprachen zur Beteiligung an Elternabenden (Vorschulprojekt, Grundschule, Hort) und organisatorische Belange, wie die Gestaltung des ersten Schultages der 1. Klasse, in Zusammenarbeit mit dem Hortpersonal beinhaltet. Da viele von unseren Vorschulkindern weiter unseren Hort besuchen, bleibt der Kontakt mit den Pädagogen bestehen. Die Kinder berichten ihnen gern über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Schule.

5.6 Besonderheiten (Inklusion)

Diversity spielt im pädagogischen Handeln bereits eine große Rolle, und nimmt weiter an Bedeutung zu. Dieser Verantwortung wollen wir bewusst gerecht werden. Wie bereits unter 4.1 Werte der pädagogischen Arbeit beschrieben sind Individualismus, d.h. Respekt, Verständnis und Wertschätzung der jeweiligen Persönlichkeit grundgelegt.

Jeder Einzelne von uns allen ist Teil einer Welt, einer Gesellschaft, einer Familie, einer Kultur und innerhalb all dem, auch er selbst. Vielfältige sozio-kulturelle Umstände beeinflussen Kinder maßgebend im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung.

Unser Ziel liegt in der Anerkennung und der Wertschätzung des Einzelnen, mit all seinen Stärken, auch Schwächen und Besonderheiten. Dies als selbstverständliche Lebenspraxis in der Einrichtung umzusetzen ist unser Anspruch. Wir erkennen uns selbst und den/die Anderen mit Allem was uns verbindet und (noch) trennt im respektvollen Miteinander an.

Hierbei wird über Unterschiede nicht hinweggesehen, sondern es braucht Akzeptanz, Empathie und Kompromissbereitschaft für ein gelungenes Miteinander in einem humanistisch geprägten Wertekanon (siehe Leitbild).

Bereits auf der kulturellen Ebene innerhalb des Sozialraumes bildet die sorbische Tradition, Sprache und der Glaube ein identitätsstiftendes Element innerhalb der deutschen Staatsangehörigkeit.

Gesellschaftlicher Wandel auf der Ebene von Lebensgemeinschaften erfordert die Kommunikation und das Vermitteln von Verständnis für gleichgeschlechtliche, patch-work oder alleinerziehende Lebenskonzepte im Einklang mit dem vorherrschenden Konzept der Kernfamilie.

Nicht weniger wichtig ist die zielgerichtete Sensibilisierung von Pädagogen und Kindern im Rahmen von praktischer Inklusion, jeden als wertvollen Bestandteil der Gemeinschaft, ungeachtet seiner physischen oder psychologischen Konstitution zu begreifen. Hierbei ist uns wichtig Andersartigkeit nicht als Schwäche und Hilfsbedürftigkeit fehlzuinterpretieren, sondern jede Rechtfertigung entbehrlich zu machen – Unvoreingenommenheit, Offenheit, keine Wertung. Hierbei agieren Kinder in der Krippe und im Kindergarten oftmals unbelastet und vorurteilsfrei, wodurch Inklusion zwischen Kindern und Erwachsenen auf Augenhöhe erfolgt.

Diese Grundeinstellung zur Gleichberechtigung berührt in unserer Einrichtung neben den Integrativplätzen auch das Selbstverständnis hinsichtlich der geschlechtlichen Identität (Junge/Mädchen/Divers, Frau/Mann/Divers), der kulturellen/sozialen Identität (sorbisch, deutsch, kosmopolitisch, christlich, muslimisch) sowie alle relevanten Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung.

Die vorbeschriebene Inklusion beinhaltet selbstverständlich auch die Integration auf praktischer Ebene. Integrativkinder werden in unserer Einrichtung durch eine Fachkraft mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation gezielt gefördert. Dazu steht je Geschoss ein separater Integrationsraum zur Verfügung. Hier können jederzeit auf Grundlage des individuellen Förderplanes nach ICF-CY, Kompetenzen erweitert werden. Dies kann flexibel im Tagesablauf, sowohl räumlich getrennt, als auch im Zusammenhang mit der Wohngruppe erfolgen.

6 Partizipation

6.1 Mitbestimmung

Eine dialogische, partizipative Haltung der Pädagogen bildet auf der Ebene der Beziehungsgestaltung eine Basis, auf der eine Beteiligungsstruktur aufgebaut werden kann. Die Selbst- bzw. Mitbestimmungsrechte der Kinder entsprechend der UN Kinderrechtskonvention (1989/2010) werden damit verbindlich gewährleistet. Deshalb wählen wir einen Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Pädagogen abzunehmen. Ob es in der Krippe um die Beteiligung beim Wickeln, in der Kindereinrichtung um das Gestalten der Mahlzeiten oder im Hort um die Einteilung der Hausaufgabenzeiten geht, handelt es sich immer um Schlüsselsituationen, in denen die Pädagogen die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder ermöglichen.

Beteiligung in unseren Einrichtungen braucht klare Strukturen, die im Team zu klären sind. Wir einigen uns darüber:

- Worüber die Kinder in Krippe und Kindereinrichtung auf jeden Fall mitentscheiden sollen
- Worüber die Kinder in Krippe und Kindereinrichtung auf keinen Fall mitentscheiden sollen
- Worüber die Kinder selbst entscheiden sollen.

Die Mitteilung und Information an die Kinder ist in allen drei Einrichtungen unterschiedlich.

- Information der Kinder

Symbole, Piktogramme, Fotos

Digitaler Bilderrahmen, Ausstellung gemalter/gezeichneter/fotografierter Bilder als Info und Gesprächsanleitung untereinander

Kinder geben mündlich Informationen an andere Kinder weiter

- Mitsprache/Mitwirkung der Kinder
- Mitentscheidung/Mitbestimmung der Kinder
- Selbstbestimmung der Kinder

Das Team arbeitet beständig an der Umsetzung dieser Ziele.

6.2 Beschwerdemanagement

Kinder haben das Recht, sich über das Verhalten anderer Kinder sowie Erwachsener in der Kita zu beschweren. Wir zeigen ihnen Wege auf, um ihrem Unmut konstruktive Kritik zu entwickeln. Damit erlernen sie eine wichtige Kompetenz für ihr Leben in einem demokratischen Land.



Hierfür sind klare Strukturen eine wesentliche Voraussetzung. In unserer Kita gibt es folgende Möglichkeiten:

- Zur Vorbereitung des Entwicklungsgespräches mit den Eltern findet ein persönliches Gespräch mit der Gruppenerzieherin und dem Kind statt, in dem das Kind erzählen kann, was es bewegt, was es gut oder nicht gut findet
- Steht die Bürotür offen, haben alle Kinder und Erwachsenen die Möglichkeit, mit der Leiterin zu sprechen und auch ihre persönliche Beschwerde vorzutragen.

Geregelt ist:

Beschwerden über einen Dritten werden (in der Regel) mit diesem Dritten besprochen. Es wird ein gemeinsames Gespräch vereinbart, bei dem am Ende eine Lösung oder ein Lösungsweg steht.

- Die Lösung wird (in der Regel) allen Kindern mitgeteilt
- Kinder- und Erwachsenenbeschwerden werden mit der gleichen Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit behandelt
- Erwachsene geben ihre Fehler gern zu, damit Kinder daraus lernen können
- Der tägliche Morgenkreis in den Stammgruppen bietet eine Plattform zum Erlernen und Einüben
- Von Kindern vorgetragene Beschwerden werden auf jeden Fall bearbeitet und in wichtigen Fällen schriftlich festgehalten. Kinder können dokumentieren, z.B. in Form von Bildern.

Unter lobundtadel@sorbischer-schulverein.de haben auch Eltern die Möglichkeit ihr Lob oder Kritik zu äußern.

6.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

In unserer Kindereinrichtung achten wir darauf, dass das allgemeine Wohl des Kindes nicht gefährdet ist. Dabei orientieren wir uns an einem festgelegtem Verfahren, wie es im Paragraph 8a des Sozialgesetzbuches (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe vorgesehen ist. Wenn uns bei der Beobachtung – einmalig oder wiederholt – gewichtige Anhaltspunkte bei einem Kind auffallen, die eine Kindeswohlgefährdung möglich oder sogar wahrscheinlich erscheinen lassen, wird unverzüglich die Leitung informiert und die persönliche Wahrnehmung und Befürchtung im Team diskutiert. Dies alles wird dokumentiert. Nach Abwägung der Umstände suchen wir das Gespräch mit den Eltern, vorausgesetzt, dass der Schutz des Kindes nicht beeinträchtigt wird.

Falls keine einvernehmliche Lösung mit den Eltern möglich ist bzw. wenn sich die Hinweise auf Kindeswohlgefährdung erhärten oder wenn die Sachlage nicht klar ist, wird eine erfahrene Fachkraft eingeschaltet. Mit ihr wird gemeinsam das Risiko eingeschätzt und unter Umständen ein Beratungs- und / oder Hilfeplan aufgestellt. Daraufhin werden wiederum die Eltern einbezogen. Ziel ist es, gemeinsam mit ihnen ein Hilfsverständnis zu entwickeln, wobei die Entwicklungsbedarfe des Kindes im Mittelpunkt stehen, und positive Veränderung ermöglicht werden. Sollte es erreicht werden, wird eine erneute Risikoabschätzung mit entsprechenden Folgeschritten notwendig. Wenn auch dies

wirkungslos bleibt, wird das Jugendamt von uns informiert. Das geben wir auch den Eltern bekannt.

Maßgebend für die Handhabung potenzieller und/oder erwiesener Kindeswohlgefährdung ist das Kinderschutzkonzept des Trägers (SSV) in der jeweils gültigen Fassung (siehe Anlage).

7 Zusammenarbeit im Team

7.1 Was bedeutet für uns Teamarbeit?

Teamarbeit formuliert in unserem Haus einen hohen dialogischen Anspruch, sich mit vollem Einsatz inhaltlich und persönlich einzubringen, und dennoch selbstlos zu sein vor dem Zweck dem sich alle gemeinschaftlich verpflichtet fühlen: das Wohl der Kinder.

Die Pädagogen unseres Hauses haben den Abschluss als ErzieherIn und haben die Zusatzqualifikation zum sächsischen Bildungscurriculum absolviert. Zu unserem Team gehören Frauen und Männer. Zwei Mitarbeiter streben berufsbegleitend den Erzieherabschluss an. Einige Mitarbeiter haben den Abschluss des Praxisanleiters.

Bei der Teamzusammensetzung erreichen wir eine ausgewogene Altersstruktur. Dadurch nutzen wir die Chance, die Berufserfahrung älterer Kollegen mit neuen Erkenntnissen und innovativen Ideen der nächsten Generation zu verbinden. Alle Mitarbeiter kennen die Konzeption und die Ziele des Hauses, setzen sich mit ihnen auseinander und erfüllen sie. Die Vielfalt der unterschiedlichen Talente der Mitarbeiter bereichert und entlastet das Team. Sie bietet die Chance auf komplexe Anforderungen angemessen zu reagieren. Dies erfolgt auf einer christlichen Grundhaltung.

Neben dem täglichen Austausch, den wöchentlichen Teamsitzungen in der Krippe, im Kindergarten und im Hort nutzen wir die Möglichkeit, in den monatlichen Teamsitzungen pädagogische Themen zu besprechen, sich auszutauschen, abzusprechen, zu planen und zu informieren. Besonderes Augenmerk legen wir auf eine klare und transparente Kommunikation innerhalb von Reflexionsprozessen. Alle Mitarbeiter arbeiten in Teams, dementsprechend ist es sehr wichtig innerhalb der Teamreflexion eine Kultur, geprägt von Konflikt- und Kritikfähigkeit zu pflegen. Hierbei trägt jeder Mitarbeiter seine Selbstreflexion in das Team, wobei ein wertschätzender Umgang selbstverständlich ist. Dies trägt zur fachlichen und qualitativen Entwicklung bzw. Verbesserung unseres pädagogischen Handelns bei und bildet somit einen Teil des Qualitätsmanagements.

Inhouse-Seminare, Fortbildungen und Qualifizierungen gehören zur persönlichen und fachlichen Weiterbildung aller Mitarbeiter. Diese werden im Team besprochen, reflektiert und wenn möglich, in die Praxis implementiert. So wird die Qualität der Arbeit gesichert und modernen pädagogischen Standards angepasst.

Regelmäßig durchgeführte Beratungen mit Fachleuten, sowie Teamfortbildungen, Supervisionen und der regelmäßige Austausch von Erfahrungen sind für die Teamarbeit unerlässlich und dienen der fachlichen Beständigkeit.

Zum Teil eingebunden in das Team sind Mitarbeiter aus dem Wirtschafts- und Hausmeisterbereich, die bei anderen Firmen angestellt sind. Praktikanten werden bei uns von qualifizierten Praxisanleitern begleitet.

7.2 Selbstverständnis des pädagogischen Handelns

Wir sind Begleiter, Ko-Konstrukteure, Komplizen, Unterstützer, Freunde, Partner, Helfer und vieles mehr. Konzeptionell verstehen wir alle die Grundlage unseres Handelns in dem entgegengebrachten Vertrauen des Kindes (Bindung). Auf diesem Fundament dürfen wir in Demut und Bescheidenheit an seiner Entwicklungsreise teilhaben.

7.3 Qualitätsmanagement

Jeder Mitarbeiter ist in seinem Wirkungskreis für eine hohe Qualität verantwortlich. Es ist ständige Führungsaufgabe von Träger und Leitung, das Qualitätsbewusstsein auf allen Ebenen zu fördern und zu unterstützen.

Die selbstgesteckten Ziele und Anstrengungen von Träger und Kindereinrichtung sollen für die Kinder, aber auch für die Familien und die Öffentlichkeit erkennbar sein und konsequent verfolgt werden. Dazu nutzen wir eine Fülle von unterschiedlichen Instrumenten, insbesondere das QM System Päd QUIS. Diese Instrumente sind systematisch aufeinander abgestimmt.

In unserer Kindertageseinrichtung beeinflussen sich alle Bereiche gegenseitig. Dabei beachten wir sowohl die menschliche und subjektive Ebene als auch die Ebene der Arbeitsorganisation.



8 Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1 Erziehungspartnerschaft

Die Wirksamkeit der Arbeit unserer Kindereinrichtung ist dann besonders erfolgreich, wenn wir gemeinsam mit den Eltern die individuelle Entwicklung des Kindes fördern. Wenn Eltern und Pädagogen auf Augenhöhe kommunizieren, entsteht ein hohes Maß an Verlässlichkeit bei allen pädagogischen Bemühungen. Die Kinder erfahren Kontinuität und Vielfalt in ihren Bildungs- und Lernprozessen.

Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind. Entsprechend unseres gesetzlich verankerten Auftrages (§24ff SGB VIII) bemühen wir uns mit ihnen gemeinsam um das Wohl des Kindes. Uns ist bewusst, dass wir dazu verpflichtet sind (§22 SGB VIII). Dabei berücksichtigen wir die Bedürfnisse sowohl der Kinder als auch der Familien und begleiten sie. Das bedeutet nicht, uns nur als Dienstleister der Eltern zu sehen, sondern wir sehen eine gemeinsame und damit geteilte Verantwortung für das Kind.

Dazu gibt es folgende Formen der Zusammenarbeit:

- Gespräche mit Eltern wie Aufnahmegespräch, Entwicklungsgespräch mindestens einmal im Jahr, Tür- und Angelgespräche

Nicht bei jedem Gespräch mit Eltern geht es lediglich um das Kind. Es gibt Familien, die zeitweise Belastungen und Veränderungen wie Erkrankungen, finanzielle Probleme, Schulwechsel usw. meistern müssen. Wir haben oft nicht nur die Eltern als Gesprächspartner, sondern müssen die gesamte Familie im Kontext sehen. Hier kann unsere Einrichtung eine Anlaufstelle für Fragen der Eltern sein.

- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat als Sprachrohr aller Eltern

Der Elternbeirat wird in unserer Einrichtung jeweils für zwei Jahre gewählt. Die Eltern jeder Gruppe können zwei Vertreter bestimmen.

Der Elternbeirat nimmt u.a. Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Erziehungsberechtigten entgegen und unterbreitet diese dem Träger oder der Leitung der Kindertagesstätte. Er unterstützt uns dabei, das Interesse an der Arbeit der Kindertagesstätte unter den Erziehungsberechtigten zu wecken. Außerdem hilft der Elternbeirat der Kita, damit für diese auch in der Öffentlichkeit Verständnis geweckt wird und deren Bedürfnisse bekannt werden.

- Elternnachmittage und -abende

Zur traditionellen Elternarbeit gehören Elternnachmittage und -abende, die bei uns gern genutzt werden. Wir erhalten nicht nur durch den Elternbeirat, sondern auch bei diesen Veranstaltungen Anregungen zur Organisation und Gestaltung der Kindertageseinrichtungen. Oftmals werden die Pädagogen bei der Durchführung von Veranstaltungen unterstützt, indem Eltern z.B. ihre Fachkenntnisse bei Vorträgen zur Verfügung stellen.

Wenn Eltern über pädagogische Handlungen informiert sind, können sie diese besser mittragen und sich aktiv für ein gemeinsames Ziel einsetzen. Partnerschaftliche Zusammenarbeit bedeutet für uns einen Gewinn, denn das Kind kann sich doppelt geliebt und gehalten fühlen.

9 Zusammenarbeit mit den Trägern und weitere Kooperationen

9.1 Netzwerkarbeit

- Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

Durch unsere Arbeit mit Kindern und Familien sind wir Partner und Experten für die lokale Kinder- und Familienpolitik. Mit folgenden Institutionen kooperieren der Träger und wir und sehen sie als Ansprechpartner für unterschiedliche Arbeitsgebiete in der Kindereinrichtung:

- Landes- und Kreisjugendamt
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Grundschule
- Kindertagesstätten des Trägers
- Domowina
- Ausbildungseinrichtungen für ErzieherInnen
- Kirchgemeinde

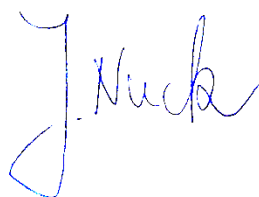
Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sind für uns die Kontakte zu regionalen Medien, Besuche der örtlichen Institutionen und Firmen von besonderer Bedeutung.

- Kontakte mit anderen Organisationen und Einrichtungen

Die Vernetzung mit anderen familienunterstützenden Diensten und Einrichtungen wie

- Frühe Hilfen
- Familienhilfe
- Psychologische Beratungsstelle
- Frühförderstelle
- Logopädie

begleiten und bereichern unsere Arbeit. Der Sorbische Schulverein als Träger unterstützt mit seinen Diensten und Einrichtungen das Leben der Kindereinrichtung.



10 Quellenverzeichnis

Funke/Sander (2007)

FUNKE UTA; SANDER, EVA:

Offene Arbeit mit vielen Gesichtern. In: Regel, Gerhard; Wieland, Axel

Jan (Hrsg.): Offener Kindergarten konkret. Veränderte Pädagogik in Kindergarten und Hort.

Überarbeitete Neuauflage. Schenefeld: EB-Verlag 2007, S. 108-113.

SBP (2011)

SMK, Staatsministerium für Kultus, 3. Auflage, 2011

Sächsischer Bildungsplan, Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege

SächsKitaG (2021)

Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)

Vollzitat: Gesetz über Kindertageseinrichtungen in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Mai 2009 (SächsGVBl. S. 225), das zuletzt durch Artikel 13 des Gesetzes vom 21. Mai 2021 (SächsGVBl. S. 578) geändert worden ist, <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/1079-Gesetz-ueber-Kindertageseinrichtungen>, Stand: 05.01.2022

SGB VIII (2021)

Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Achtes Buch

Kinder- und Jugendhilfe

Stand: Zuletzt geändert durch Art. 32 G v. 5.10.2021 I 4607, <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html>, Stand: 05.01.2022

Laewen zit. bei Romberg 2002, S. 25

Romberg, J. (2002): Aufbruch mit Null – Ein etwas anderes Vorwort, in: Laewen/Andres a.a.O. S. 9 - 29